

Bericht von: Erich Böllner und Eduard Wisgalla 18. Juli 2008

Die Bildungsoffensive beginnt bei der Gestaltung von Klassenräumen

Ein Bericht über den Fachtag in Sulzbach-Rosenberg mit dem Thema:

„Welchen Einfluss hat das Lernumfeld auf Schüler und Lehrer? Die Bedeutung der räumlichen Bedingungen im Klassenzimmer“

Der Aufbruch in eine neue Bildungsoffensive beginnt bei der Gestaltung der Klassenräume.

Kinder kommen ohne Hausaufgaben in die Schule, schon an der Klassentüre werden die ersten Streitigkeiten ausgetragen.

Viele Kinder können kaum ruhig sitzen, plätzen mit mehr oder weniger sinnvollen Gesprächsbeiträgen in den Unterricht hinein.

Konzentration und Ausdauer nehmen schnell ab.

Immer mehr Kinder bringen ihre Familiensituation mit in den Unterricht, sind mit ihren Gedanken überall, nur nicht beim Unterrichtsgeschehen.

Diese unvollständige Liste zeigt unter welchen Bedingungen heute Kinder und Lehrer den Schulunterricht bewältigen müssen.

Von den Lehrern wird mehr Förderung, individuelles Eingehen, neue Unterrichtsmethoden und vieles mehr gefordert.

Wenn die Hemmschwelle zur Gewalt bereits im Kindergarten in den letzten Jahrzehnten gesunken ist, trifft es die Schule um so deutlicher.

Es ist Zeit über die Rahmenbedingungen für Schüler und Lehrer nachzudenken.

Eine elementare Bedeutung bekommt dabei die Einbeziehung der Wirkung von Klassenräumen.

Hierzu wurde ein Fachtag vom Förderverein Würzburger Modell – Bauen für Geborgenheit e.V. ; Altdorf, dem Sonderpädagogischen Förderzentrum Sulzbach-Rosenberg und der Jugendhilfeeinrichtung Ernst-Naegelsbach-Haus veranstaltet.

Auf der Grundlage eines erfolgreichen Praxisbeispiels (zwei Klassenräume des Förderzentrums im Ernst-Naegelsbach-Haus) wurde der Frage nachgegangen, wie Klassenräume heute gestaltet werden müssen, um optimale Lernbedingungen für Schüler und Lehrer bereitzuhalten.

Die Räume sind nach dem Würzburger Modell ausgebaut, das Gestaltungskonzept speziell der schulischen Situation angepasst.

Christian Schwab, Koordinator für den Sonderpädagogischen Dienst im Förderzentrum, präsentierte das **Ergebnis einer differenzierten Befragung** der Schüler/innen und Erwachsenen zum **Leistungs-, Arbeits- und Sozialverhalten**.

Danach

möchte keiner in ein traditionelles Klassenzimmer zurück,
alle gehen gern in diese Schule.

Die Kinder mögen es, dass der Unterricht nicht nur im Plenum,
sondern an verschiedenen Orten im Klassenzimmer stattfinden kann,
wie Leseecke,
Computerbereich,
Einzellernplatz,
Möglichkeiten zur Essenszubereitung.

Platz für arbeiten in Kleingruppen

und dies ohne einen Klassennebenraum

Für den Lehrer bedeuten die räumlich differenzierten Rahmenbedingungen,
dass die **Motivierung der Kinder erleichtert** wird.

Die Räume eignen sich auf Störungen des Unterrichtes, Gewalt und andere
Problemsituationen konfliktlösend zu reagieren.

Sie unterstützen den Lehrer in seinem pädagogischen Bemühen, **den**
Unterrichtsstoff angemessen zu vermitteln.

Die Gestaltungskriterien des „Würzburger Modells“

Geborgenheit,

Sicherheit,

Individualität und Gemeinschaft sowie

Aktivität

**sehen die Lehrer und Heilpädagogen als optimale Hilfe zur Verbesserung des Lern-
und Sozialverhaltens.**

Schwab resümierte:

„In den Räumen fühlen sich alle Beteiligten wohl,

die Differenzierung wirkt sich positiv aus,

Entstehung und Eskalation von Störungen werden minimiert.

**Damit hat die Gestaltung der Räume im Sinn des Würzburger Modells
Vorbildcharakter auch für die Regelschulen.“**

Sehr beeindruckt hat der **Erfahrungsbericht von Sonderschullehrer Ralph
Schmitt**, der in den Räumen das zweite Jahr unterrichtet.

Die computergestützte Visualisierung gab sehr

konkrete Einblicke in die Praxis des Schulalltages.

Hier wurden die Befragungsergebnisse von Christian Schwab nochmals anschaulich
aus der Praxis bestätigt.

Diakon und Sozialpädagoge Erich Böllner, Leiter des Ernst -Naegelsbach - Hauses,
sprach von der

Verknüpfung von Schule und Jugendhilfe.

Die Jugendhilfeeinrichtung hat langjährige, sehr positive Erfahrung mit dem
„Würzburger Modell“ in den Wohngruppen.

Der Perspektivenwechsel,

das heißt

die Erkenntnis „mein Jugendlicher ist auch dein Schüler“ macht es für die gute Entwicklung der Kinder zwingend notwendig, dass die „Welten“ Jugendarbeit und Schule sich aufeinander einlassen und zusammenarbeiten.

Dass dies im Ernst-Naegelsbach-Haus und den Klassen des Förderzentrum unter den Rahmenbedingungen des „Würzburger Modells –Bauen für Geborgenheit“ weitgehend gelingt, erläuterte Böller an den gemeinsamen Zielsetzungen von Schule und Jugendarbeit.

Elementare Grundbedürfnisse des Menschen wie Wertschätzung und Beheimatung finden sich als Rahmenbedingungen in den Räumen und unterstützen so wesentlich die Arbeit der Fachkräfte in Schule und Jugendhilfe.

Besonders die **Kommunikation von Kindern und Erwachsenen** wird erheblich durch die Differenzierung im Raum erleichtert.

Die Beachtung von Strukturen, verwendetem Material, das Zusammenspiel von Licht und Farbe hat in diesem Zusammenhang eine besondere Bedeutung.

Selbst der Kontakt und die Zusammenarbeit mit den Familien der Kinder lässt sich auf diesem Hintergrund deutlich verbessern.

Böllner sagte in seinen Abschlussbemerkungen:

„Schule und Jugendhilfe stellen sich nicht zuletzt aufgrund der nach dem „Würzburger Modell“ gestalteten Räume als etwas Ganzheitliches dar.

So wird es auch von Kindern, Eltern, Lehrern, Erziehern und Eltern wahrgenommen.

Damit kann Schule und Jugendhilfe als Einheit erlebt werden.“

Die mit viel Beifall bedachten Vorträge waren auch der Einstieg in die

Besichtigung der Räume.

Dort konnten die Tagungsteilnehmer **sehen und buchstäblich „begreifen“** was das „Würzburger Modell“ ist.

Architekt Peter Reinhart, Würzburg und Schreinermeister Rolf Schneider, Betzenstein, für das Konzept zertifizierten Fachleute, standen Rede und Antwort auf Fragen an die Architektur und der handwerklichen Ausführung.

Angelica Ruhl-Schneider, zertifizierten Fortbildnerin hatte es leicht die sehr beeindruckten Tagungsteilnehmer, unter ihnen Schulleiter, Heilpädagogen und Erzieher, durch den Fachtag zu führen.

Wer mehr über das Konzept erfahren will, kann sich im Internet unter www.bauen-fuer-geborgenheit.de anklicken.